

Antisemitischer Wahn und Gewalteskalation als Ausdruck der kapitalistischen Weltkrise

Die Erinnerungsarbeit an den Holocaust, die Versöhnungsarbeit und die Begleitung des Nahostkonfliktes gehören zu den Kernanliegen von pax christi Deutschland. Bei der Delegiertenversammlung 2023 wurde eine nahezu einstimmige Erklärung zum aktuellen Konflikt verabschiedet ([Appell an die Menschlichkeit](#)). Danach hat die Nahostkommission eine eigene [Erklärung](#) abgegeben. Der pax christi-Diözesanvorstand der Bistumsstelle Trier setzt der Analyse der pax christi-Nahostkommission, die den Angriff der Hamas als „Gewaltausbruch“ bezeichnet und die Verantwortlichkeit dafür bei Israel sieht, folgendes entgegen:

Bei der Nahostkommission wie bei vielen anderen – vor allem linken – ‚Analysen‘ bleibt ausgespart, dass Israel und alle(!) Juden/Jüdinnen, von verschiedenen Seiten (Iran, Hamas, Hisbollah...) mit Vernichtung bedroht werden. Dabei bleibt sodann konsequent ausgeblendet, dass dies im Zusammenhang mit den globalen Krisen zu verstehen ist, in denen sich ein antisemitisches Weltsyndrom ausagiert: Obwohl ein militärischer Sieg von Hamas und Hisbollah gegen Israel unmöglich und damit klar war, dass der Terror massive militärische Reaktionen seitens Israel hervorruft, unter der gerade die Menschen in Gaza am meisten zu leiden haben, wird in fanatischem Wahn eine barbarische Aktion über Tage hinweg ausgeführt. Darin steckt kein Befreiungskampf, sondern der Wahn Amok laufender Terrorbanden. Ihr Wahn treibt sie in die Halluzination, die Vernichtung Israels als Voraussetzung für die Befreiung Palästinas zu begreifen. Wenn nichts mehr geht, keine Aussicht auf wirtschaftliche ‚Entwicklung‘ und die damit einhergehenden benefits in anderen gesellschaftlichen Bereichen – inkl. politischem Tauwetter – besteht, geht immer noch die Vernichtung von Juden und Jüdinnen. Die ideologischen Auswege von Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus und Sexismus in der finalen Krise des Kapitalismus gelten nicht in gleichem Maße für Israel, da ihm der Antisemitismus verwehrt bleibt und dieser sich wiederum gegen seine Existenz und damit die Existenz der dort lebenden Menschen richtet. Eine exterministische Bedrohungslage, die kein anderes Land der Welt zu fürchten hat.

Nun käme es darauf an, zu erkennen, dass die politisch-ökonomischen Verwerfungen in der Levante eben nicht einfach dem Nahostkonflikt oder gar einem kolonialistischen Projekt eines weißen Israel angehängt werden können. Die staatlichen und ökonomischen Zerfallsprozesse stehen im Zusammenhang mit dem sich seit fast fünf Jahrzehnten im Niedergang befindenden Kapitalismus.¹ Statt dies zu bedenken, bietet sich die „Gewalt des kollektiven antijüdischen Unbewussten“ (Robert Kurz) als Ausweg an. Es artikuliert sich im Hass auf Israel als jüdischem Staat. Damit scheint sich die Möglichkeit zu eröffnen, eine nicht mehr kontrollierbare politisch-ökonomische Krisendynamik handhabbar und den weitverbreiteten Antisemitismus dafür nutzbar zu machen. Dass Antisemitismus als ‚Lösung‘ der Krisen in den Blick kommt, zeigt sich auch im

¹ Vgl. dazu pax christi Trier (2023): Schalom. Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Friedens-Bewegung in einer kapitalistisch geformten Gesellschaft. Eine Positionsbeschreibung, Trier. In dem Papier hat sich der Diözesanverband – insbes. im Bezug auf den Nahostkonflikt, aber auch generell zum Verständnis politisch-ökonomisch-militärischer Entwicklungen weltweit – vor allem mit folgender Literatur auseinandergesetzt:

- Kurz, R. (2021/zuerst 2003): Weltordnungskrieg. Das Ende der Souveränität und die Wandlungen des Imperialismus im Zeitalter der Globalisierung, Springer, bes. 114-155;
- Kloos, D. (2017): Neuer Exodus und neue Landnahme? Eine theologische Reflexion der paradoxen Singularität des Staates Israel, in: Ökumenisches Netz Rhein-Mosel-Saar (Hg., 2018): Die Frage nach dem Ganzen. Zum gesellschaftskritischen Weg des Ökumenischen Netzes anlässlich seines 25jährigen Bestehens, Koblenz, 86-126;
- Böttcher, H. (2021): Antisemitismus und Kapitalismus, in: Ökumenisches Netz Rhein-Mosel-Saar (Hg., 2022): Das ‚Ganze‘ – ganz aus der Zeit gefallen? Kapitalismuskritik und theologische Reflexion in Krisenzeiten. Zum 30. des Ökumenischen Netzes Rhein-Mosel-Saar, Bielefeld, 91-109.

Anwachsen antisemitischer Strömungen und Weltbilder in zahlreichen Weltregionen. So ist dieser barbarische Akt der Hamas und sein Abfeiern – nicht nur vom iranischen Mullah-Regime, sondern gerade auch auf deutschen Straßen! – ein Hinweis darauf, dass als letzter Ausweg in der Krise immer noch ‚der Jude‘ als ‚Herr des Geldes‘ und ‚Weltverschwörer‘ für die Krisenlagen haftbar gemacht wird. So wird also im Zuge des Niedergangs des Kapitalismus die ökonomische, soziale und ökologische Zerstörung ganzer Regionen weltweit immer weiter an der Vernichtungsspirale gedreht, bis hin zur Selbst- und Weltvernichtung – im Kampf um die Befreiung von jüdischem Geld und seiner Weltherrschaft. Denn nichts anderes scheint dieser Akt des Barbarismus zu sein: Ein antisemitisches Syndrom, das als Reaktion massive Militärschläge und damit die Selbstvernichtung vermeintlich heroisch einkalkuliert, was wiederum die Gewaltspirale sowie die antisemitische Reaktionen auf die militärische Härte Israels befeuern wird und die Welt – analog zum Ukraine Konflikt – in die Nähe ihrer Vernichtung treibt. Genau dies geschieht aktuell. Dies darf allerdings nicht heißen, die Augen vor dem Leid der Palästinenser*innen zu verschließen, der Zerstörung aller Lebensgrundlagen und dem Hunger, dem sie durch den Krieg gegen die Hamas ausgeliefert sind. Daher ist der Einsatz für Waffenruhen zur dringend benötigten humanitären Hilfe der Palästinenser*innen in Gaza ebenso wie zur Befreiung der Geiseln sowie die Debatte um die Verhältnismäßigkeit der Mittel auch einer sich verteidigenden Kriegsführung selbstverständlich dringend erforderlich – erst recht dann, wenn einzelne Regierungsmitglieder der aktuellen in Teilen rechtsextrem-fundamentalistischen Regierung von der Vernichtung Gazas durch Atomwaffen oder der Umsiedlung der dort lebenden Menschen schwadronieren.

Um den Nahostkonflikt und die aktuelle Barbarisierung im Hamas-Terror zu begreifen, muss der Doppelcharakter Israels als Rettungsprojekt und gleichzeitig modern-kapitalistischer Staat verstanden werden: Nach dem Holocaust stellt Israel weiterhin den sicheren Hafen für Juden/Jüdinnen weltweit dar und ist gleichzeitig in seiner Entstehung nicht ohne Gewalt ausgekommen (kein Nationalstaat ist ohne Gewalt entstanden, aber Israel wird dies bis heute vorgeworfen, ein doppelter Standard, der sich hier antisemitisch ausagiert). Die Folge für die Palästinenser*innen war eine Katastrophe – die Nakba, die allerdings nicht der Shoa, was ebenfalls Katastrophe bedeutet, gleichgestellt werden kann –, die mit massiven Vertreibungen einherging. Palästina wurde dabei historisch die Option auf einen eigenen Staat von ihren arabischen Alliierten verwehrt und die Vertriebenen nicht in den Nachbarstaaten adäquat aufgenommen, sodass sie auch nach 75 Jahren noch als Flüchtlinge gelten und die Illusion auf einen Nationalstaat aufrecht erhalten, wobei sie politisch von den arabischen Nachbarländern und einem ‚transnationalen‘ Islamismus im Kampf gegen Israel instrumentalisiert werden.

Für Hamas, Hisbollah und Iran ist die schiere Existenz Israels nicht akzeptabel, sie wollen seine Vernichtung wie die Vernichtung aller Juden weltweit. So stehen sich Vernichtungswille und Verteidigung der eigenen Existenz seit Jahrzehnten gegenüber. Dabei ist Israel als moderner Staat auch den kapitalistischen Krisenprozessen ausgesetzt. In der westlichen Welt zeigen sich vermeintliche Stabilisierungsmaßnahmen gegen zunehmende Krisen u.a. in der autoritären Repression gegen Flüchtende, die in Elend und Tod abgeschoben werden – bei gleichzeitiger Demokratie- und Freiheitsrhetorik. In Israel ist es der Versuch Krisenprozesse durch religiöse (Ultra-)Orthodoxie verbunden mit Abbau von Demokratie und autoritären Orientierungen in den Griff zu bekommen – dies verschafft sich insbesondere in der Siedlungspolitik im Westjordanland seinen für Palästinenser*innen erneut katastrophalen Ausdruck. Israel kämpft also in seinem Doppelcharakter unter Vernichtungsdrohungen um seine Existenz und gleichzeitig mit repressiven Mitteln gegen die kapitalistischen Krisenprozesse mit Folgen vor allem für die Palästinenser*innen.

Zu begreifen, dass in Folge der weltweiten sozialen, ökonomischen und ökologischen Krisen die ökonomischen Grundlagen für politisches Handeln immer weiter schwinden, dies wiederum ideologische Reaktionen mit sich bringen kann (und es weltweit auch tut), die in brutalster Gewalt ihren Ausdruck finden können, wäre Voraussetzung dafür zu verstehen, was im sog. Nahen Osten vor sich geht. In diese Krisen und Zerfallsprozesse ist Israel als kapitalistischer Staat einbezogen. Im Unterschied zu ihnen, ist Israel der Ausweg in Antisemitismus als Krisenbearbeitung versperrt. Er müsste sich gegen die Existenz des Staates und seine Bevölkerung richten. In den Reaktionen auf den barbarischen Terror der Hamas ist deutlich geworden, welche entlastende Funktion der Antisemitismus in der sich zuspitzenden Krise des Kapitalismus hat. Israel ‚muss‘ nach anderen Möglichkeiten der ‚Entlastung‘ suchen – nach ‚Entlastungen‘, die dazu führen können, dass Israel sich als Rettungsprojekt für von Verfolgung bedrohte Juden nicht mehr halten kann. Dabei gehen kapitalistische Krisen und Tendenzen zu autoritär-repressiven Strategien und Barbarisierungen auch an Israel nicht spurlos vorbei. Die Kritik daran muss dem Doppelcharakter des Staates Israel ebenso wie der islamistischen Drohung Rechnung tragen, Israel und alle Juden zu vernichten und dies mit wahnhafter terroristischer Strategie und Praxis zu verfolgen.

Voraussetzung dafür, dass sich die Lage entspannt und Perspektiven für das Leben der Palästinenser*innen in den Blick kommen, wäre das glaubwürdige Aufgeben des Antisemitismus und der Vernichtungsdrohung und -praxis gegenüber Israel. Antisemitismus als Krisenreaktion im Kapitalismus wäre aber nur dann zähmbar, wenn es gelänge den Kapitalismus zu überwinden. Umso wichtiger ist es, Antisemitismus und Kapitalismus zusammen zu denken. Nur so gibt es eine Chance den auf Welt- und Selbstvernichtung zutreibenden Kapitalismus zu überwinden und wenigstens seiner Barbarisierung entgegen zu wirken. So bleibt weiter die bedingungslose Freilassung der israelischen Geiseln zu fordern ebenso die Befreiung der palästinensischen Bevölkerung aus der Geiselhaft der Terrorbande der Hamas und ihrer Helfershelfer. Ob der aktuell nicht enden wollende Krieg in Gaza tatsächlich den Terror bekämpfen kann, bleibt dabei eine offene Frage, die gigantischen Opferzahlen jedenfalls scheinen einen Waffenstillstand unumgänglich zu machen.